Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Redakteur und Verleger: Ad. Eigenhirdt.

XXXIX. Jahrgang. № 70. III. Quartal.

Ratibor den 1. September 1841.

Bekanntmachung.

Wenn gleich nach der Bekanntmachung vom 17. Mai d. J. der Klodnitz = Kanal, wegen mehrerer nothwendiger Reparaturen vom 1. August d. J. ab auf eine Dauer von 6 Wochen gesperrt sein sollte, so haben wir dennoch im Interesse des Schiffahrtstreibenden Publikums und mit Rücksicht auf die, unterm 18. d. M. bekannt gemachte ausgedehntere Sperre der Schleuße Nr. XIV. jetzt solche Einrichtungen getroffen, daß der Kanal ober= und unterhalb der gedachten Schleuße, schon vom 1. k. M. ab für die Schiffahrt geöffnet sein wird.

Oppeln den 26. August 1841.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Ratibor den 28. August 1841.

Heute beging feierlich die hiesige Wohllöbl. Weber=Zunft ein seltenes Fest, nämlich das Jubiläum der beiden Webermeister Herren Anton Mohr und Fr. Petrasch, welche vor 50 Jahren Meister des hierortigen Weber=Mittels geworden.

Am Morgen versammelten sich sämmtliche Kinder, Enkel und Schwiegersöhne so wie die Mitglieder der Zunft in dem Hause des Jubilars Hrn. Anton Mohr und führten denselben im feierlichen Zuge in das Zunfthaus. Dort angelangt, bewillkommte der Ober=Aelteste des Mittels, Herr Grenzberger den Jubilar in einer innigen und erhebenden Anrede, Herr Stadt = Syndicus Schwarz sprach hierauf die herzlichen Glückwünsche des Magistrats aus und zum Schluß ward von einem der ältesten Mit = Meister ein sinniges Festgedicht vorgetragen. Nun begab sich der festliche Zug in die katholische Pfarrkirche, um dem Schöpfer alles Glücks für die seltene Gnade den ehrfurchtsvollsten Dank darzubringen. Nachdem der Jubilar bei seinem Eintritt mit Musik begrüßt worden, celebrirte der hochwürdigste bischöfliche Commissarius und Stadt=Pfarrer Herr Heide die heilige Messe und ertheilte dem Jubilar und der versammelten Gemeinde den Segen. Hierauf kehrte der Zug in das Zunfthaus zurück

um sich von da in die Wohnung des zweiten Jubilars, Hrn. Franz Petrasch, dessen hohes Alter und schwache Gesundheit verhindert hatten, ihn ebenfalls im festlichen Zuge nach der Kirche zu führen, zu begeben. Daselbst angelangt brachte Herr Stadt-Syndicus Schwarz im Namen des Magistrats und Herr Ober-Aeltester Grenzberger im Namen des Mittels dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar, welche derselbe mit tiefer Rührung und innerer Bewegung eben so herzlich erwiederte. — Möge der Ewige die beiden würdigen und allgemein geachteten Jubilare auch fernerhin in seinen allmächtigen Schutz nehmen und sie noch lange Jahre den Ihrigen und ihren Mitbürgern erhalten. —.

Notizen.

(Ueber die jetzt allgemein herrschende Blässe der Dinte.) Die Blässe der Dinte ist den Augen sehr nachtheilig. — Die Entstehung gründet sich auf einen Irrthum, da man glaubt, die Galläpfel, nicht wie unsere Väter es thaten, ganz lassen, sondern stoßen zu müssen, um mehr Schwärze zu erzeugen, welches aber das Gegentheil bewirkt. Um dies zu begreifen, muß man sich daran erinnern, daß die Natur aller Körper, die man zur Bereitung von Schwärze gebrauchen kann, die ist, daß sie keinen Lichtstoff in sich aufnehmen, sonst würden sie unbrauchbar seyn zur Bereitung von Schwärze. Eben durch Zerstoßen verlieren die Gallen diese Eigenschaft und leisten deswegen das Nöthige nicht. Dabei bekömmt die Flüssigkeit die Neigung, sich zu separiren, und so wird die Masse breiartig. Vermehrt ist das Uebel noch dadurch, daß man seit Einführung der Stahlfedern aufgehört hat, Gummi oder Zucker hinzuzusetzen, welcher sonst die Masse vereinigte. Es scheint nothwendig, die Sache reiflich zu prüfen.

Der Sturm, welcher am 18. Juli in Berlin wüthete, hat, wie man nun allmählig erfährt, eine ungeheuer lange Strecke in fast gleicher verheerender Heftigkeit überzogen. In Paris, wo er um 7 Uhr Morgens anfing, und in andern Orten Frankreichs, im Kanal, in dem auf seinem Wege liegenden Theilen des westlichen Deutschlands war der Orkan von heftigem Ungewitter und Wolkenbrüchen begleitet, auch will man an mehreren Orten Erderschütterungen wahrgenommen haben. Auf dem Rhein wurde ein Dampfboot von ihm betroffen, welches sich nur mit Mühe retten konnte, während der Rhein so hohe Wellen schlug, daß mehrere Passagiere seekrank wurden. In Berlin scheint die Stärke des Sturmes schon nicht mehr so groß gewesen zu sein, als weiter westlich.

In Lähn bei Hirschberg war grade am 18. Juli Jahrmarkt und dieser im besten Schwunge, als der Sturm auch hier losbrach; hier waren aber seine Verwüstungen komischer Art. Mützen, Hüte, Tücher, Bänder u. dgl. wurden plötzlich den Verkäufern vom Sturm entführt, durcheinander geworfen und weit weg getrieben. Da fiel denn manchem darob höchlich verwunderten Bauer aus der Luft dies und jenes zu, was er wohl brauchen mochte und als ein Geschenk von oben erfreut hinnahm: aber die Eigenthümer hatten schnell die Behörden requirirt und diese ließen nun nachforschen und den getäuschten Findern wieder abnehmen, was ihnen der Wind unbefugterweise bescheert hatte.

Das Mailänder Echo enthält unter seinen Curiosissimis Folgendes: „Naturspiel. Die Frau eines Hafenträgers zu Livorno ist mit einem Knaben entbunden worden, dessen ganze rechte Seite rabenschwarz ist, während die andere die gewöhnliche weiße Farbe trägt. Der Vater soll über dieses sonderbare Söhnlein gewaltig den Kopf geschüttelt haben."

(Ein dreihundertjähriger Prozeß.) Nächstens wird zur Entscheidung des geheimen Obertribunals zu Berlin ein Prozeß gelangen, in dem der Graf Egmont (1539) als Zeuge vernommen ist. Er hat freilich mit vielen Ruhepunkten sich durch volle drei Jahrhunderte bei den deutschen Reichsgerichten fortgeschleppt, um als grauenvolles Gespenst von der deutschen Gründlichkeit Zeugniß abzulegen. Er schwebt zwischen zwei fürstlichen Familien, und hat Ansprüche aus Akten zum Gegenstand.

Die von Benkler in Wiesbaden neuerfundenen Lampen (welche bei gleicher Helligkeit nur den dritten Theil Oel bedürfen, wie die bisherigen besten Lampen) sind nunmehr, nachdem der Erfinder in den meisten europäischen Staaten Patente auf seine Erfindung erhalten hat, in einer großen Anzahl angefertigt und zu Kauf gestellt worden.

Zu den neuesten Wundern der Industrie gehören jetzt gläserne Kirchenglocken. So eben wurde deren eine in Schweden gegossen, deren Durchmesser sechs Fuß beträgt; ihr Klang soll heller nnd reiner sein, als der von irgend einer Metallmischung.

(Anekdote.) Ein Oekonom stürzte jubelnd zu seinem Kollegen in's Zimmer: Weißt du, wer bei der Viehausstellung den ersten Preis gewonnen hat? – Nun? – Ich!

Am 5. v. M. starb der Schauspiel-Unternehmer Johann Vogt in Schönau, auch in Ratibor wohlbekannt, gewiß der Veteran aller Theaterdirektoren, denn er erreichte ein Alter von 80 Jahren und war 53 Jahre hindurch der Vorstand einer Truppe gewesen.

Bei ihrem Abgange von hier nach Breslau empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten H. Bruck und Frau.

Ratibor den 1. September 1841.

Bei dem Sonnabend den 4. September 1841 im Jaschkeschen Saale stattfindenden

Concerte

werden folgende Piecen aufgeführt werden:

1. Der 24. Psalm, von Fr. Schneider.
2. Introduction et Variations pour le Piano-Forte, par H. Herz.
3. Duett aus den Puritanern, von Bellini.
4. Wikingerbalk, 15. Gesang aus Frithjof's Sage, für Männerchor, Solo und Orchesterbegleitung, von Jos. Panny.
5. Held Friedrich ꝛc. ꝛc. Patriotisches Lied v. F. M. Firmenich, Musik von F. R. Kücken.
6. Grande Fantasie et Variations brillante pour Piano, par Fr. Kalkbrenner.
7. Das Finale aus der 2. Abtheilung der Schöpfung, von J. Haydn.

Die Piano-Forte Piecen 2 u. 6 werden von einem hochgeschätzten Dilettanten aus Breslau vorgetragen und der Text zur Frithjof's Sage (4) im nächsten Anzeiger abgedruckt werden.

Der Ertrag ist zur Beschaffung von Musikalien zur Schöpfung von J. Haydn ꝛc. bestimmt und die Kosten sind sehr bedeutend, weshalb

Eintrittskarten à 10 Sgr.

in der Hirtschen Buchhandlung so wie beim Gastwirth Herrn Jaschke zu haben sind und jede Mehrgabe dankbar angenommen werden wird.

Der Anfang ist 7 Uhr Abends.

Da das Ergebniß dieses Concerts mit der Fortsetzung der besonderen Gesangübungen innig verbunden ist, so erlaube ich mir, der Sache willen, um so mehr zu einem recht zahlreichem Besuche ꝛc. ꝛc. ganz ergebenst einzuladen.

Ratibor den 27. August 1841.

Kelch.

In meinem Hause auf der Jungferngasse sind die Zimmer nach der Braugasse hin vom 1. Januar k. J. nöthigenfalls auch vom 1. Octbr. c. zu vermiethen.

Lion.

Zwei werthvolle Kupferstiche von Robert Strange

Kleopatra nach Guido Rheni

Belisarius nach Salvator Rosa,

wohlerhalten und eingerahmt, sind für den festen Preis von 14 Rthl. zu verkaufen, und zur Ansicht aufgestellt in der Bögnerschen Buchdruckerei.

Ein fast neues und im besten Zustande befindliches Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen; wo? weist die Red. d. Bl. nach.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nächsten Donnerstag als am 2. Septbr. c. in meiner Bude zu Ratibor wieder geräucherte Schinken, Speck und vorzüglich gute Würste zu den billigsten Preisen verkaufen werde.

Peuckert aus Bauerwitz.

Eine Stube nahe am Ringe ist für einen oder zwei Herren mit oder ohne Möbel zu vermiethen, und von Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere weist Herr Conditor Freund nach.

In dem Hause Nr. 142 auf der Oderstraße sind 2 Wohnungen nebst Zubehör zu vermiethen und von Michaeli d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Glaskaufmann Hrn. Gube zu erfahren.

Ratibor den 24. August 1841.

In eine auswärtige Handlung kann ein junger Mann von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnißen, von Michaelis c. ab als Lehrling eintreten. Näheres sagt die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.
